

auch glen und glene¹⁾, bedeutet Lanze, insbesondere Lanzenblatt, und infolge der Übereinstimmung mit diesem auch Lilie, genauer den oberen Teil der heraldischen Lilie; Lanze und Lilienstab sind äußerst ähnliche Gebilde. Man wird annehmen dürfen, daß dieser sprachliche Anklang sowohl im Fall Glinde wie Glina zur Wahl der Lilienstäbe als Wappenbild geführt hat²⁾, so daß durch das Siegel des Peter von Glina die heraldische Bedeutung der Lilienstäbe im Siegel des Propstes Heinrich in hohem Maße wahrscheinlich gemacht wird.³⁾

Folgt man der gegebenen Deutung, so rückt das Siegel des Magdeburger Domherrn und Propstes Heinrich von Glinde für Deutschland an die Spitze der heraldischen Überlieferung in den nichtdynastischen Siegeln. Es ist zugleich, ganz abgesehen von seiner Bedeutung als Briefverschlusssiegel, anscheinend bisher das älteste Siegel eines Domherrn und das älteste Petschaft, wenn von Königs- und Bischofssiegeln abgesehen wird. E. K.

2. Heinrich von Glinde

Wie schon erwähnt, ist Heinrich von Glinde 1182 und 1186 urkundlich bezeugt als Propst, 1189 als Propst von St. Sebastian zu Magdeburg und somit zugleich als Magdeburger Domherr. Als Propst des Sebastianstiftes, aber ohne de Glinde, findet er

¹⁾ Lexer, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* 1, 1030/1.

²⁾ Weitere Belege für den Charakter die Lilien (Gleiven) als redendes Bild liefern ein Kanoniker des Stifts U. L. Frauen zu Halberstadt Michael Glyn 1465—1493 und ein Notar gleichen Namens aus der Brandenburger Diözese 1463—1469, die im Siegelfeld bzw. als Signet eine Lilie führen: StA. Magdeburg, Rep. II 7, Stift U. L. Fr. Halberstadt Nr. 895, 1011, 1024, 1190; ebd. Nr. 934/5. Vgl. auch Wäsche, *Regesten der Urkunden d. Herzogl. Haus- und Staatsarchivs zu Zerbst aus d. J. 1401—1500* (1909), Namenregister. Erinneert sei im übrigen an das „Gleivenrad“ (Lilienhaspel) des Herzogtums Kleve.

³⁾ Daß sich unabhängig voneinander in beiden Fällen die kreuzförmige Zusammenstellung von vier Lilienstäben ergeben hat — es wäre ja auch anderes denkbar, etwa nur zwei schräggekreuzte Lilienstäbe —, wird man in Anlehnung an einen Schildbeschlag, aus dem das Lilienkreuz überhaupt entstanden sein dürfte, und als immerhin naheliegende symmetrischste Lösung dem Zufall zutrauen dürfen. Verschiedenheit der Tinkturen wird zur Unterscheidung beider Geschlechter genügt haben.